

Die Kegelbahn.

Der Mensch lebt von der Arbeit nicht allein,
 Er will sich auch erholen und zerstreun,
 Und sich Vergnügen machen, wie man sagt,
 Sonst wär er auch zu sehr geplagt;
 Denn kaum ruft nur der Gockelhahn
 Sein „Kitrifi! der Tag bricht an!“^a
 So geht auch gleich die Arbeit an,
 Und alles regt sich weit und breit
 Mit eifriger Geschäftigkeit;
 Der Bäcker bäckt die Semmeln frisch,
 Und legt sie auf den Ladentisch;
 Der Fleischer schlachtet Kalb und Schwein,
 Und haut sie dann in Stücke klein;
 Der Gerber gerbt; der Seifensieder kocht,
 Und auch der Schmiedemeister feilt und pocht;
 Kurzum, wohin wir uns auch wenden,
 Geschäft'ge Hände giebt's an allen Enden.
 Doch endlich kömmt der liebe Nachmittag,
 Da läßt es ganz allmählig nach; —
 Der Meister zieht geschwind sein Röckchen an
 Und nun geht's auf die Kegelbahn.

